

Muri - Sprungbrett für die Musikkarriere

Meisterkurs Musikstudenten aus aller Welt strömen ins Klosterdorf, um von internationalen Top-Solisten zu lernen

VON JULIA BÄNNINGER

Es sind Frühlingsferien im Schulhaus Kloster in Muri: Turnsäcke hängen einsam in den leeren Gängen, ruhende Bastelarbeiten stapeln sich auf den Fenstersimsen. Doch durch die Türen der Schulzimmer dringt leise angenehme Musik. Anstelle von Alphabet und Rechnen werden in diesen Tagen nämlich das Fagott und die Oboe geübt, sogenannte Doppelblattinstrumente.

Der Oboist Renato Bizzotto will das Klosterdorf Muri zu einem weltweit bekannten Zentrum für Doppelblatt-Musiker machen. Und ist auf gutem Weg dazu: Vor zwei Jahren organisierten Bizzotto und sein Team den internationalen Wettbewerb für Oboe und Fagott, «The Muri Competition», der einigen Teilnehmern zu Karrieresprüngen verhalf. Dieses Jahr geht der Oboist mit den ersten «Muri Masterclasses» einen Schritt weiter: Prominente Dozenten unterrichten junge Musiker auf Master-niveau im Oboen- und Fagottspiel. Das Besondere: Während knapp einer Woche leben alle Teilnehmer in Muri und Umgebung, haben die Gelegenheit, sich auszutauschen, sich gegenseitig zu inspirieren und neue Kontakte zu knüpfen. «Es ist wie ein Festival», erzählt eine Studentin begeistert. Die Musiker sind von weit her gereist, von Australien, China, Japan, Russland und den USA. Aus der Schweiz sind erstaunlicherweise nur drei Schüler mit dabei.

Andrang auf Klosterdorf

Bizzotto gelang es, sechs internationale Topolisten mit ins Boot zu holen - drei Oboisten und drei Fagottisten - darunter den Berliner Philharmoniker Albrecht Mayer: Ein weltweit gefeierter Oboenstar, der für das Label «Deutsche Grammophon» CD um CD einspielt. «Ich war ganz aufgeregt, als wir ihm am ersten Tag beim Frühstück begegneten», strahlt die 21-jährige Kelsey aus North Carolina. Die Musikstudentin ist begeistert von der schönen Atmosphäre in Muri und würde am liebsten einen Ausflug in die Berge machen, die in der Ferne zu sehen sind.

Wie rund zwanzig andere Studenten ist Kelsey im Künstlerhaus im Nachbardorf Boswil untergebracht. Für das Organisationsteam war es eine grosse Herausforderung, genügend Unterkünfte für die knapp 50 Musikschüler und die Dozenten zu finden. Bei so viel Andrang sind die Kapazitäten des 7000-Seelen-Dorfes Muri irgendwann ausgeschöpft. Trotzdem haben alle eine Bleibe gefunden - zuletzt boten auch Privatpersonen ihre Räumlichkeiten an. Auf Hilfe von musikbegeisterten Freiwilligen ist das Projekt angewiesen: «Ohne mein starkes Team von etwa 15 freiwilligen Helfern hätte ich



Der Oboist Albrecht Mayer ist ein kritischer Zuhörer und motivierter Lehrer - den Studenten will er einige Geheimnisse des Oboespiels mitgeben.

MARIO HELLER

das niemals geschafft», beteuert Bizzotto. «Allein die Zusammenstellung der Stundenpläne ist eine Riesearbeit.»

In der Aula des Klosters hat das Team eine provisorische Cafeteria eingerichtet, wo es Aargauer Rüblikuchen und duftenden Kaffee gibt. An einer Rollwand hängen die Stundenpläne der Woche: Jeder Student bekommt für 45 Minuten die volle Aufmerksamkeit des jeweiligen Dozenten. Anders als sonst in Meisterkursen üblich, wird jeder Teilnehmer von jedem der drei Dozenten seines Instruments unterrichtet.

Unterricht an der Wandtafel

Die Oboe unterrichten neben Albrecht Mayer der Berner Emmanuel Abbühl, Mitglied der Royal Academy of Music in London, sowie Jean-Louis Capezzali, Professor am Konservatorium Lausanne. Für das Fagott sind der Berliner Matthias Racz, Professor an der Zürcher Hochschule der Künste, der Italiener Carlo Colombo vom Konservatorium Lausanne

wie auch der Professor am Royal Northern College of Music in Manchester, Stefano Canuti, zuständig.

Die tiefen Pulte und schmalen Kinderstühle sind eigentlich viel zu klein für die ausgewachsenen Musiker zwischen 18 und 30 Jahren. Doch das ist nicht weiter schlimm, denn der eigentliche Unterricht findet vorne an der Wandtafel statt - im Stehen.

«Bleib aufrecht, stell dir eine Madonna, eine Diva im Theater vor», erklärt Albrecht Mayer der 23-jährigen Alejandra aus Caracas. Drei weitere Studenten schauen aufmerksam zu, um auch passiv vom Unterricht zu profitieren - Lior Michel aus Israel hat sogar ein ganzes Aufnahmeequipment mit dabei.

Für viele Studenten ist es eine einmalige Chance, mit den Topolisten in Kontakt zu kommen. Das macht sich auch gut im Lebenslauf: «Im Musikergeschäft geht es oft ums Netzwerk, um Kontakte. Und wenn dich drei prominente Dozenten schon kennen, stehen

dir bei der Stellensuche einige Türen mehr offen», erklärt Bizzotto. Die Lektionen sind offen zugänglich - auch für jene, die nicht am Kurs teilnehmen.

So kann sich jeder, der mag, auf die kleinen Stühle in den Klassenzimmern setzen und dem Oboen- oder Fagott-

«Einem guten Oboenmusiker sieht man die Anstrengung des Spiels nicht an.»

Albrecht Mayer Konzertsolist

spiel zuhören. «Es ist gut gespielt, aber es singt nicht», legt Mayer seinem Schüler nahe. Die Kritik des Profis wird für die ungeübte Zuhörerinnen erst dann ersichtlich, als der Lehrer selbst zur Oboe greift: Im Vergleich ist tatsächlich ein Unterschied zu erkennen, kaum in Worte zu fassen. «Das Schwierige am Oboenspiel ist es, Mühelosigkeit zu vermitteln», erklärt Mayer. «Einem guten Oboenmusiker sieht man die Anstren-

gung des Spiels nicht an.» Der in Bayern geborene Musiker unterrichtet nur im Ausnahmefall - die «Muri Masterclasses» ist so einer. «Renato Bizzotto ist ein alter Freund von mir, ausserdem liebe ich diesen Ort, die Schweiz generell. Ein Teil meiner Familie stammt von hier, weshalb ich als Junge oft in die Schweiz reiste. Hierher zu kommen, ist für mich wie eine kleine Kindheits Erinnerung.»

Heute Freitag um 19.30 Uhr bekommen wenige ausgewählte Teilnehmer die Gelegenheit, ihre erarbeiteten Werke im Refektorium Kloster Muri einem Publikum vorzutragen. Den Höhepunkt bildet am Samstag das All-Stars-Konzert der Dozenten, die in gemeinsamer Formation wie auch als Solisten das Publikum begeistern werden. Muri ist auf dem besten Weg, zum Zentrum der «Double Reed Society» zu werden.

«All-Stars-Konzert» Festsaal Kloster Muri, Sa 11. April, 19.30 Uhr.

«Zur Musik kam ich wie die Jungfrau zum Kind»

Folk Die Musikerin Miriam Crespo erzählt in ihren Songs starke Geschichten.

VON JULIA BÄNNINGER

«Die Lieder dieses Albums steckten mir schon lange in den Knochen - irgendwann musste es endlich raus», erklärt die Folk-Musikerin Miriam Crespo den Titel ihres Debütalbums «In The Bones All Along». Vor zwei Wochen feierte sie im ausverkauften Parterre Basel Platentaufe und tourt nun mit ihrer achtköpfigen Band durch die Schweiz.

Es geht ums Storytelling

Zur Musik gekommen sei sie wie die Jungfrau zum Kind: Mit zwanzig Jahren nahm die gebürtige Baslerin regelmässig Gesangsunterricht an der Jazzschule, wo sie von einem der dort spielenden Berufsgitarrenisten entdeckt und zur Zusammenarbeit motiviert wurde. Aus einem Treffen entstand schliesslich ei-



Die Musikerin Miriam Crespo sucht und findet im Alltag ihre Inspiration.

ne Band - das ist heute viereinhalb Jahre her.

2012 gingen «Miriam Crespo & Band» erstmals auf Tour und spielten über 50 Gigs. Die Reise führte sogar bis über den Atlantik ans «Utica Music and Arts Fest» in New York. Dort fiel Miriam vor allem die Direktheit des Publikums auf.

«Die Lieder dieses Albums steckten mir schon lange in den Knochen.»

Miriam Crespo Musikerin

«Die Leute haben viel weniger Berührungspunkte als bei uns in der Schweiz. Sie sagen dir geradeheraus, was sie von deiner Musik halten», berichtet sie begeistert.

An der Folk-Musik fasziniert sie das Storytelling. Es sei eine vergleichsweise reduzierte Musik, bei der es um die Worte gehe, ums Geschichtenerzählen. So erzählt die weiche Stimme Miriams vor dem akustischen Hintergrund von

Gitarre, Bass und Schlagzeug vom Lieben, Träumen, von Einsamkeit und Zweisamkeit. Ihr unverfälschter Indie-Folk erinnert an Norah Jones und Amos Lee.

Die Sängerin schreibt all ihre Lieder selbst - auf Englisch: «Für mich ist Deutsch meine Alltagssprache, für gewöhnliche Dinge. Und Englisch ist die Sprache, in der ich mich künstlerisch ausdrücken und die Rolle der Musikerin einnehmen kann.»

Denn im Alltag übernimmt die junge Musikerin die Rolle als Kommunikationsleiterin: Ihren Lebensunterhalt verdient Miriam im Gesundheitszentrum Fricktal. «Ich lebe von der Musik, aber meine Rechnungen zahle ich mit meinem Job», lacht die Sängerin. In einer Woche kommt sie mit ihrer Band nach Aarburg, um dem Publikum im Bärechäller ihre poetischen Liedergeschichten zu erzählen.

Konzert «In The Bones All Along», Bärechäller Aarburg, Fr 17. April, 21 Uhr.